

G9 sorgt für Zustimmung und Sorgen

Viele Schulleiterinnen und Schulleiter in Homburg, Bexbach, Kirkel sehen die Wiedereinführung des Abiturs nach neun Jahren an Gymnasien positiv. Es gibt aber auch Kritik.

VON ULRIKE STUMM

HOMBURG/BEXBACH/KIRKEL In fast allen anderen westdeutschen Bundesländern ist man schon länger umgeschwenkt, im Saarland fiel die endgültige Entscheidung in der vergangenen Woche: 22 Jahre nach der Einführung von G8, wird wieder G9 an saarländischen Gymnasien gelten – und zwar nach den Sommerferien dann für die neuen fünften, die sechsten und die siebten Klassen.

Aber wie sehen es die Schulleiterinnen und Schulleiter in Homburg, Bexbach und Kirkel? Die meisten begrüßen die Rückkehr zum Abitur nach neun Jahren an Gymnasien, es gibt aber auch Kritikpunkte. An einigen Standorten macht die räumliche Situation Sorgen.

Da die G9-Rückkehr nur für die staatlichen Gymnasien gilt, hätte das Johanneum als katholische Privatschule eigentlich die Möglichkeit, bei G8 zu bleiben. Doch Schulleiter Oliver Schales hatte bereits vor Wochen angekündigt, dass auch hier auf G9 umgestellt werde. Dies passe zum Ganztagsangebot der Schule. Zudem kooperiere das Johanneum in der Oberstufe mit den beiden anderen Homburger Gymnasien (wir berichteten). Klar sei, es könnte eng werden. Die Schule sei voll. Seit fünf Jahren fahre man fünfzig, auch im kommenden Schuljahr werde es fünf neue Fünferklassen geben. Das werde räumlich zwar erst in ein paar Jahren relevant, wenn ein Jahrgang mehr an der Schule sein wird, weil ein neuer komme, einer aber noch bleibe. Dennoch: „Wir müssen uns da aufstellen“, das werde etwas kosten. Er rechnet also mit einigen Herausforderungen. Grundlegend sei aber G9 „der richtige Weg“, durch die Reduzierung des Nachmittagsunterrichts gebe es mehr Möglichkeiten in der Freizeitgestaltung – auch im freiwilligen Ganztagsunterricht. Man müsse warten, was bei der Studentafel im Detail herauskomme.

Jürgen Mathieu, Schulleiter des Saarpfalz-Gymnasiums, ist eigentlich auch froh über die Rückkehr zum Abitur nach neun Jahren. Er sei damals nicht glücklich darüber gewesen, dass G8 eingeführt worden sei, aber die Gymnasien hätten das Beste daraus gemacht. Die Art und Weise der jetzigen Umstellung auf G9 sei aber noch verbesserungswürdig, sagte er. Er schließe sich der Kritik der VOS voll an. Es müssten mehr Stunden eingebracht werden, damit die Kinder das zusätzliche Jahr nutzen könnten. Er plädiert zudem dafür, dass die Profile der Schulformen noch einmal deutlich



Nach den Sommerferien kehrt G9 an die saarländischen Gymnasien zurück. Es gilt für die neuen fünften, die sechsten und siebten Klassen. FOTO: DANIEL BOCKWOLDT/DPA

nachgeschärft werden müssen. Die Oberstufen der Gemeinschaftsschulen würden es wohl in Zukunft schwerer haben. Räumlich könne das Saarpfalz-Gymnasium G9 aber stemmen – auch durch den Neubau und den renovierten Anbau. Wichtig sei, dass die Klassenstufe 11 als Kurssystem geführt werde – ohne

„Die Kinder brauchen einfach mehr Zeit. Sie sind jetzt, wenn sie Abitur haben, eigentlich noch nicht reif genug.“

Klaus Peter Holzer

Kommissarischer Schulleiter des Männlich-Gymnasiums

festen Klassensaal, dadurch könne man diese gut „wandern“ lassen.

Klaus Peter Holzer, kommissarischer Schulleiter des Männlich-Gymnasiums, ist ebenfalls ein G9-Befürworter: „Die Kinder brauchen einfach mehr Zeit.“ Im Moment seien sie dann, wenn sie das Abitur haben, einfach noch nicht reif genug. Auch er weist darauf hin, dass das räumliche Problem erst in ein paar Jahren auftrete. Er sieht das Gymnasium da aber gut aufge-

stellt: „Wir werden das mit den uns zur Verfügung stehenden Räumen hinbekommen“, sagte er. Es werde allerdings ein paar Anpassungen brauchen.

Und wie sieht man die Entscheidung bei den Gemeinschaftsschulen? Schließlich hatten Experten hier lange Jahre einen Attraktivitätsverlust befürchtet, da ja auch hier der Weg in neun Jahren zum Abitur führen kann. Landesweit hat diese aber erst einmal nicht zu einem Ansturm auf die Gymnasien geführt, es werden so wie schon im Vorjahr auch im kommenden Schuljahr mehr der jetzigen Viertklässler auf eine Gemeinschaftsschule wechseln (54 Prozent) als auf ein Gymnasium (46 Prozent), so der Trend laut Kultusministerium. Im Dreieck Homburg, Bexbach, Kirkel sieht das ziemlich genau umgekehrt aus: Es bevorzugen zwar mehr das Gymnasium als die Gemeinschaftsschule, aber das ist mit leichten Verschiebungen schon seit Jahren so (wir berichteten).

Deutliche Worte findet Barbara Neumann, Leiterin der Robert-Bosch-Schule. Sie halte G9 an Gymnasien „nicht für eine gute Idee“. Dadurch würden viele Lehrstellen

gebunden, „die wir schon gar nicht haben“. Es sei eine Entscheidung „zulasten der Kinder“. Die Lehrer, die dort eingesetzt würden, „habe ich hier nicht“. Zudem müssten neue Räume entstehen, „dabei haben wir sowieso schon einen Riesen-Investitionsstau an Schulen“. Michael Bollenbach, stellvertretender Leiter der Gemeinschaftsschule Kirkel in Limbach, sieht G9 an Gymnasien nicht als Schwächung der Gemeinschaftsschulen. Es habe die Eltern aber dieses Jahr in ihrer Entscheidung doch verunsichert, da es nun das Argument nicht mehr gebe, dass Kinder an einer Gemeinschaftsschule ein Jahr mehr Zeit hätten bis zum Abitur.

Steffi Philippi, die kommissarisch die Galileo-Schule in Bexbach leitet, verweist in der Debatte auf den Erfolg der gymnasialen Oberstufe, die gemeinsam mit zwei weiteren Schulen angeboten wird. Thorsten Podevin, Schulleiter der Sandrennbahnschule in Erbach, betonte, man müsse sehen, wie G9 an Gymnasien angenommen werde. Es sei für alle eine herausfordernde Situation. Wichtig sei es, den Eltern genau zu erklären, was macht ein Gymnasium, was eine Gemeinschaftsschule.